

gehen kann", und unvermeidliche Änderungen zu „erleiden“; auch sie muß ihre Zukunft planend gestalten. Von der Natur der Sache her können hier nur vorsichtig relativ allgemeine Aspekte des künftigen Glaubensverständnisses, der Konzentration der Glaubensinhalte, der „Demokratisierung“, des Ausgleichs zwischen starker Zentrale und sehr lebendigen pluralen Teilkirchen, zwischen dem individuellen Gewissen und dem kirchlichen Lehramt angesprochen werden. Dennoch beginnt hier schon jenes „Überholen“ mancher Darlegungen des abgeschlossenen Handbuches, von dem das Vorwort spricht.

Die Tatsachen, daß die ersten Bände des Handbuchs bereits neu aufgelegt werden müssen, daß (entsprechend überarbeitete) Übersetzungen in fünf anderen Sprachen erscheinen, sprechen für das wissenschaftliche Ansehen des Werkes. Zweifellos bedeutet es in der Geschichte der Pastoraltheologie eine einmalige Leistung. (Keiner der Herausgeber oder Mitarbeiter verlangt oder rechnet auch nur damit, daß sich jeder Benützer mit jeder einzelnen These identifiziert; im ganzen aber ist dem Werk bei aller vorwärtsdrängenden Kraft doch auch ein bewußtes Beachten von soziologischen Phasenverschiebungen und theologischen Aporien zu eigen, die eine kairologische Seelsorge gewissenhaft zu respektieren hat.) Möge es dem Handbuch (zusammen mit dem Pastorale, Handbuch für den pastoralen Dienst, dessen erste drei Faszikel soeben im Grünewald-Verlag, Mainz, erschienen sind) gelingen, der Seelsorge in den deutschsprachigen Ländern (ja sogar darüber hinaus) neues Vertrauen und neue Impulse zu geben und die notwendige schöpferische Fantasie aller für den zeitgerechten kirchlichen Heildienst Verantwortlichen zu entzünden.

Würzburg

Heinz Fleckenstein

DESCAMPS ALBERT (Hg.), *Le prêtre. Foi et contestation?* (Réponses chrétiennes. Collection dirigée par Ph. Delhaye et G. Thils.) (213.) Duculot, Gembloux 1970. Kart. lam. BF 165.—

Die Mehrzahl der Studien zum Problem des Priestertums, wie sie dieses Sammelwerk enthält, wurde von zehn belgischen Theologen (zum Großteil Professoren der Universität Löwen) im Rahmen eines Arbeitskreises der belgischen Bischofskonferenz erstellt. In einem kurzen Vorwort versucht der Hg. die Reihenfolge der Beiträge zu rechtfertigen. Ausgangspunkt und Einleitung für die weiteren Untersuchungen ist eine sachlich-nüchterne Bestandsaufnahme der heutigen Problematik des Priestertums, vor allem aus der Sicht des jungen Klerus bzw. der Priesterkandidaten (G. Danneels). Die Zölibatsfrage wurde dabei bewußt ausgeklammert, um den Blick auf das eigentliche Anliegen

nicht zu behindern. Außerdem handelt es sich bei diesen Studien keineswegs um eine erschöpfende Darlegung des gesamten Fragenkomplexes. Da das Priestertum eng mit dem Begriff der Kirche verwachsen ist, geht es hier um drei grundsätzliche Fragen: 1. Welche Aufgabe hat die Kirche in der Welt von heute? 2. Worin liegt die Bedeutung des Amtspriestertums? 3. In welcher Form wird dieses Amtspriestertum weitergegeben? — Der zweite Beitrag (P. Van den Berghe) handelt deshalb von der Aufgabe der Kirche im Lichte des NTs; diese wird darin gesehen, in der Welt die Frohbotschaft zu verkünden und den Menschen in uneigennütziger Weise zu dienen. Stellung und Aufgabe der zwölf Apostel behandeln die sorgfältigen Arbeiten von J. Gibling und P. Grelot. Auch die Lehre der Väter wird zum tieferen Verständnis des Priestertums herangezogen (Roger Gryson). Das Konzil von Trient hat bezüglich des Priesterstandes zwei wesentliche Glaubenswahrheiten hervorgehoben: Die enge Verbindung zwischen sacerdotium und Eucharistie und die Sakramentalität der Priesterweihe (P.-F. Fransen). Ph. Delhaye und Cl. Troisfontaines untersuchen die Aussagen des II. Vatikanums über das Priestertum, Albert Houssiau geht der theologischen Bedeutung der neuen Weiheriten nach und Mgr. G. Philips betrachtet die Gestalt des Priester-Lehrers in der Welt von heute. In einem abschließenden Essay versucht A. Descamp die Ergebnisse dieser Einzeluntersuchungen zusammenzufassen: „Auf ihre grundlegende Zielsetzung zurückverweisen, braucht die Lehre vom Priestertum die Gegenüberstellung mit den Anliegen der heutigen Zeit nicht zu scheuen. Da sie in einer erweiterten Sicht der kirchlichen Sendung verankert ist — und, noch tiefer greifend, in einer neudurchdachten Christologie —, wird sie auch weiterhin ein Hauptstück der christlichen Botschaft bleiben“ (212). — Allen jenen, die heute mit der Priester Ausbildung in irgendeiner Form zu tun haben, sei das Studium dieses wertvollen Bandes wärmstens empfohlen.

Kremsmünster

Konrad Kienesberger

BUNNIK RUUD J., *Das Amt in der Kirche. Krise und Erneuerung in theologischer Sicht.* (Patmos-Paperback.) (219.) Düsseldorf 1969. DM 16.80.

Festzustellen, daß das kirchliche Amt sich zur Zeit in einer Krise befindet, hieße Eulen nach Athen tragen. Doch ist der niederländische Autor keineswegs der Meinung, daß daraus eine Panikstimmung entstehen müßte. Ganz im Gegenteil sieht er darin eine echte Chance, sich — mindestens einmal vorläufig und methodisch — von eingefahrenen Begriffsschemata der Handbücher abzusetzen und das Amt in der Kirche von ökumenischen Gesichtspunkten her neu zu

bedenken. Das geschieht im mittleren Hauptteil, dem ein Vorspann über die bekannten Krisenerscheinungen der Gegenwart — in der Kirche allgemein als Glaubens- und Autoritätskrise, beim Priester und Amtsträger aber speziell im Gefühl der Frustration, zu starker Bindung an Konvention und Herkommen, Überlastung etc. — vorangestellt ist.

Ausgehend von der Ekklesiologie des II. Vatikanums, das neben den stärker vertikal-hierarchischen Aspekt der Kirche als des Leibes Christi den anderen, horizontaleren vom Volk Gottes gestellt hat, legt er zunächst die Stellung Christi als des einen Priesters, Königs und Propheten dar. Die Kirche zwischen den Zeiten kennt als wahre Gesellschaft zwar Propheten und Hirten im eigentlichen Sinn, aber keine selbständigen heilvermittelnden Opferpriester im atl. oder paganen Sinne. Der sazerdotale Dienst der Kirche im allgemeinen und des Amtsträgers im besonderen gründet stets nur im Priestertum Christi. Aus dieser Grunderkenntnis zieht Vf. dann Folgerungen für das Verhältnis von Amtsträgern und Laien, für die Gliederung des Amtes und dessen Sakramentalität samt Weihecharakter, Sukzession, Unverlierbarkeit oder auch Verlierbarkeit, dessen Spiritualität und „professional image“, um schließlich schon eher am Rande liegende Probleme wie die Frau im Amt, Amtszölibat und Amtsniederlegung zu erörtern.

Es sei nicht verschwiegen, daß manche Formulierungen zunächst einseitig und schockierend wirken, doch werden sie durch — glückliche — Inkonssequenzen im Kontext meist einigermaßen wieder ins Gleichgewicht gebracht. Es ist ferner unverkennbar, daß viele Begründungen und Vollzüge des Amtes auch eher einseitig von der Funktionalität her gesehen sind. Der Schlußteil wendet sich der Zukunft zu und zieht Folgerungen aus den Feststellungen des Hauptteiles. Es wird gut sein, das Buch zusammen mit der Handreichung der Bischöfe des deutschsprachigen Raumes über das priesterliche Amt zu lesen (November 1969). Diese erscheint dann wie eine Zwischenposition und ein Ausgleich zwischen dem alten Traktat „De ordine“ in den Handbüchern und der Arbeit Bunniks. Ob nicht aber im ökumenischen Gespräch doch noch zahlreiche Thesen Bunniks werden verhandelt werden müssen, wird die Zukunft lehren.

Wien

Johannes H. Emminghaus

PFLIEGLER MICHAEL, *Mysterium und Verkündigung*. Homilien. (248.) Herder, Wien 1965. Ln. S 112.—, DM/Fr. 18.—.

Dieser Band Homilien des bekannten Pastoraltheologen trägt die unverkennbare Handschrift des Seelsorgers: Schrifttreue Auslegung des Textes, lebensnahe Anwendung, klarer Aufbau bei gewinnend einfacher Spra-

che. Wie von selbst führt Pf. den Hörer des Gotteswortes mitten in das Heilsgeschehen und damit zur Begegnung mit Christus und seiner Gnade und macht damit seine Aussage im Vorwort wahr, wonach der Prediger dem Herrn „nur den Mund leiht und so die Begegnung vermittelt“. Wenngleich heute eine andere Leseordnung gilt, so sind dadurch diese Homilien keineswegs entwertet, denn auch in der neuen Perikopenordnung kehren die Themen wieder, die Vf. in seinen Predigten behandelte. Eine übersichtliche Gliederung und ein Register der Bibelstellen erleichtern die Brauchbarkeit des Buches für den Priester.

BUSCH GABRIEL, *Zu betteln schäme ich mich — nicht*. (461.) Reckinger und Co., Siegburg 1967. Kart. DM 11.80.

Der Seelsorger an der Strafanstalt in Siegburg macht sich mit diesem Buch zum Bettler für die seiner Seelsorge anvertrauten Menschen. Er bettelt nicht um Almosen für die im Leben gestrauchelten Menschen, wie wir sie wenig mitleidsvoll zu nennen pflegen, sondern um Verständnis, Barmherzigkeit und helfende Liebe, wie es für Christen eigentlich selbstverständlich sein müßte, nachdem sich doch gerade Christus geradezu mit einer Vorliebe der von der Gesellschaft geächteten Menschen angenommen hatte, was ihm den Vorwurf einbrachte, daß er sich der Sünder annehme und mit ihnen zu Tische sitze. Franziskus besaß die rechte Haltung diesen Unglücklichen gegenüber, nannte er doch auch den Räuber seinen Bruder. Das Briefmaterial, das dieses Buch füllt, zeigt erneut, daß in vielen Inhaftierten noch der Wille zur Höhe, zum Guten lebt. Was in den Kapiteln über Richter, Anwälte, Beamte, Priester, Lehrer, Ordensfrauen, über den Chef, über Mädchen und Freunde von den Gefangenen gesagt wird, verdient gehört und bedacht zu werden, soll es zu einem wahrhaft menschlichen Strafvollzug und zur Resozialisierung dieser unserer straffällig gewordenen Brüder und Schwestern kommen.

Das Buch bietet eine ergiebige Beispielsammlung für Predigt, Katechese und jedwede Unterweisung.

Schwarz

Josef Steindl

K A T E C H E T I K / P Ä D A G O G I K

PFISTNER HANS-JÜRGEN, *Erziehungsberatung*. Psychologische Beiträge zur Erziehungs- und Bildungsberatung. (301.) Krieger, Koblenz 1968. Brosch. lam. DM 15.80.

Vf. weist in der vorliegenden Erziehungsberatung, die für Lehrer, Heimerzieher und Erziehungsberater gedacht ist, zunächst auf die psychologische Leistung der Pädagogen hin, wobei er besonders die Reflexion über die Ausbildung einbezieht. Er spricht dann